

Erheint wöchentlich viermal:
 Montag, Mittwoch, Freitag
 und Samstag.

Abzugspreis vierteljährlich:
 bez Post abgeholt 1.65 M.,
 bez Post zugestellt 1.95 M.,
 für Montabaur 1.35 M.,
 bei unseren Agenturen
 monatlich 50 Pfg.

Wegmahlige Frei-Beilagen:
 wöchentlich einmal: Sonntagsblatt,
 jährlich zweimal: Jahrsplan,
 jährlich einmal: Wandkalender
 mit Württembergische.

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.
 Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
 (Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühr
 für die 6-gelapf. Harmoni-
 zelle oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
 Anzeigen finden im ganzen
 Kreise wirksamste Verbreitung.
 Beilagen nach Übereinkunft.
 Bestellungen werden jederzeit
 angenommen.
 Telegramm-Adresse:
 Kreisblatt Montabaur.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 11. Montabaur, Montag, den 18. Januar 1915. 48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin W. 9, den 25. Dezember 1914.
 Leipziger Straße 2.

Im Anschluß an den Erlass vom 28. Oktober d. J. (Ib 11493. I. 7474 M. f. S. —, IIa 2099 M. d. J.) ermächtigen wir bis auf weiteres die Besitzer von Sprengstoff-Erlaubnis-scheinen, nach denen der Besitz von Ammonit- und dynamitartigen Sprengstoffen erlaubt ist, Chlorat- und Perchlorat-Sprengstoffe in Besitz zu nehmen, herzustellen und zu vertreiben.
 Hinsichtlich der Zusammenlagerung der verschiedenen Sprengstoffarten machen wir darauf aufmerksam, daß die Zusammenlagerung von handhabungssicheren Ammonit- oder Perchlorat-Sprengstoffen oder von Chlorat- und Perchlorat-Sprengstoffen mit Dynamit oder dynamitähnlichen Sprengstoffen auf Antrag gestattet werden kann, wenn für Dynamit oder für Schwarzpulver und schwarzpulverähnlichen Sprengstoffe zu stellenden besonderen Bedingungen entsprochen wird, und wenn die Kisten mit Chlorat- und Perchlorat-Sprengstoffen im Lager nicht getrennt werden, und daß weiter Ammonialsalpeter enthaltende Sprengstoffe und Chloratsprengstoffe nicht zusammen getrennt werden dürfen, wenn die Sprengstoffkisten im Lager liegen.

Der Minister
 des Handels und Gewerbe.
 W. gez.: Dr. Göppert.

Der Minister
 des Innern.
 J. A. gez.: Raubach.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck im Anschluß an meine Verfügung vom 6. Dezember v. J., Kreisblatt Nr. 185, zur Kenntnis.
 Montabaur, den 15. Januar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
 Vertuch,
 Regierungs-Assessor.

XVIII. Armecorps.

Vertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., den 10. Januar 1915.

Die Heeresverwaltung braucht dringend und eiligste Mengen von wollenen, halb wollenen und baumwollenen Mannschaftsdecken. Der Preis für derartige Decken ist seit Ausbruch des Krieges in außerordentlichem Maße gestiegen und steht schon jetzt vielfach in keinem Verhältnis zu dem Wert. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Preis, wenn die Heeresverwaltung ihren Bedarf durch freien Ankauf decken wollte, sich ins Ungeheure steigern würde. Außerdem ist bekannt, daß große Bestände an Decken absichtlich zurückgehalten werden, später noch höhere Preise zu erzielen, sodaß die erforderliche Menge von Decken im Wege des freien Ankaufs voraussichtlich überhaupt nicht sofort würde beschafft werden können.

Um die Heeresverwaltung schleunigst in den Besitz der, insbesondere für die Ausstattung der Truppen im Stellungskampf erforderlichen Decken gegen angemessene Bezahlung zu setzen, ist vom königlichen Kriegsministerium angeordnet worden, daß sofort öffentlich bekannt gemacht wird:

- a) Daß sämtliche Fabrikanten und Händler die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Spediteuren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halb wollenen und baumwollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — bis auf weiteres verboten ist, und
- b) daß die Fabrikanten und Händler den örtlichen Polizeibehörden binnen 3 Tagen nach Erlass der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen haben, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt, damit die Heeresverwaltung diese Bestände nötigenfalls anlaufen kann.

Es wird daher ergebenst ersucht, wegen der öffentlichen Bekanntmachung in den Tageszeitungen oder in sonst geeigneter Weise im Bereich des XVIII. Armecorps das Erforderliche gefälligst umgehend veranlassen zu wollen und Nachweisungen über die angemeldeten Bestände unter Angabe der Namen der Besitzer, sowie Art, Menge und Aufbewahrungsort der sichergestellten Decken sofort nach erfolgter Feststellung, spätestens aber bis 21. d. Mts. an das stellvertretende Generalkommando einreichen zu wollen, nachdem seitens der örtlichen Polizeibehörden festgestellt worden ist, daß alle Bestände angezeigt sind.

Die Bestände sollen vorläufig in den Lagerräumen zur alleinigen Verfügung des Kriegsministeriums verbleiben, bis der Bedarf der Heeresverwaltung gedeckt ist. Ueber Freigabe einzelner Stücke oder eines Teiles der beschlagnahmten Menge trifft das Kriegsministerium später Bestimmung. Jedoch wird gebeten, die örtlichen Polizeibehörden anzuweisen, die Bestände in geeigneter Weise gegen unbefugtes Veräußern bis zum Eingang dieser Entscheidung zu sichern.

Von Seiten des Generalkommandos:
 Der Chef des Stabes:
 gez.: de Graaf, Generalmajor.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und weiteren Veranlassung. Die Vorlage der Nachweisung über die angemeldeten Bestände unter Angabe der Namen der Besitzer etc. sehe ich bis zum 19. d. M. bestimmt entgegen. Fehlanzeige nicht erforderlich.

Montabaur, den 14. Januar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
 Vertuch,
 Regierungs-Assessor.

Montabaur, den 18. Januar 1915.
 Nachstehend wird der **Kollekten-Sammelplan** für die bei den evangelischen Einnehmern des Kreises im Jahre 1915 zu erhebenden Kollekten veröffentlicht.
 Der Landratsamtsverwalter: Vertuch, Regierungs-Assessor.

Anfangstermin in der Kollekte für		den	
Sammelzeit	Tage	den	den
1 1/2	Freitagsdorf	den	den
1 1/2	Müldersdorf	den	den
2	Magfain	den	den
1	Nordhofen	den	den
2 1/2	Alsbach	den	den
1 1/2	Wenghausen	den	den
1 1/2	Würges	den	den
1	Montabaur	den	den
5	März	den	den
6	"	den	den
10	"	den	den
12	"	den	den
13	"	den	den
16	"	den	den
18	"	den	den
19	"	den	den
20	"	den	den
20	März	den	den
22	"	den	den
25	"	den	den
27	"	den	den
28	"	den	den
31	"	den	den
1. April	"	den	den
5	"	den	den
6	"	den	den
7	"	den	den
8	"	den	den
11	"	den	den
13	"	den	den
14	"	den	den
17	"	den	den
19	"	den	den
20	"	den	den
21	"	den	den
7. April	"	den	den
8	"	den	den
11	"	den	den
13	"	den	den
14	"	den	den
17	"	den	den
19	"	den	den
20	"	den	den
21	"	den	den
6. Aug.	"	den	den
7	"	den	den
11	"	den	den
13	"	den	den
14	"	den	den
16	"	den	den
18	"	den	den
19	"	den	den
20	"	den	den
20. Aug.	"	den	den
21	"	den	den
25	"	den	den
27	"	den	den
28	"	den	den
31	"	den	den
2. Sept.	"	den	den
3	"	den	den
4	"	den	den
13. Nov.	"	den	den
15	"	den	den
18	"	den	den
20	"	den	den
21	"	den	den
24	"	den	den
25	"	den	den
27	"	den	den
28	"	den	den
20. April	"	den	den
21	"	den	den
24	"	den	den
27	"	den	den
28	"	den	den
30	"	den	den
3. Mai	"	den	den
4	"	den	den
5	"	den	den
6. Febr.	"	den	den
7	"	den	den
10	"	den	den
12	"	den	den
13	"	den	den
16	"	den	den
18	"	den	den
19	"	den	den
20	"	den	den

Der **Gerichtsvollzieher Siegmund** dahier, wohnhaft Bahnhofstraße (neben dem Postgebäude), ist an folgenden Tagen der Woche in seinem Geschäftslokale zu sprechen und zwar: **Montags, Donnerstags und Samstags** von 8 bis 9 Uhr vormittags.
 Montabaur, den 13. Januar 1915.
 Königl. Amtsgericht.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Eiser.

(Nachdruck verboten.)

Diese Fragen quälten ihn beständig. Dazu mußte er die Nähe der verhassten Preußen erdulden! Er hörte Signale, ihre Kommandoworte durch das gedünnete Gitter in sein Zimmer dringen, und Ingrimmig ballte er die Hände zur Faust und knirschte mit den Zähnen. Ein der Haß gegen die Feinde bohrte sich immer tiefer in sein Herz. Und doch durfte er diesem Haß nicht die Zügel lockern lassen, konnte sich an dem Kampf gegen die Feinde nicht beteiligen, sondern mußte sich vorzugeben halten im väterlichen Hause, um nicht als Feind der Feinde in die Hände der preussischen Sieger zu fallen, den schweren Schritten er in jedem Augenblicke vor seiner Tür zu vernehmen glaubte.

Als sein Vater ihm von der Höflichkeit des preussischen Offiziers erzählte, brauste er auf. Er vermochte das Lob der Feinde nicht zu ertragen.
 Ernst und seit blühte der alte Kapitän seinem Sohn die Augen. „Ich denke“, sagte er mit tiefer rauher Stimme, „daß ich über den Verdacht erhaben bin, ich habe mein Vaterland, mein Frankreich, nicht über alles setzen, für das ich in zwanzig Schlachten gekämpft und blutet habe. Aber ich denke auch, daß man dem Gegner die Gerechtigkeit widerfahren lassen soll, das war wenigstens die alte Sitte, wie sie die französische Höflichkeit derer Zeit hervorgebracht hat. Man soll von den Feinden lernen, und leider kann die Armee Frankreichs sehr — sehr viel von dem deutschen Gegner lernen.“
 Vater...“
 Genug. Daß uns über diesen Gegenstand nicht weiter denken. Ich weiß, was ich zu tun habe. Ich lud den Kapitän von Simmern zum Souper heute abend ein, ich will, daß der deutsche Offizier in meinem Hause mit aller Achtung behandelt wird, die seinem Stande und dem würdigen Benehmen uns gegenüber geziemt. Du sollst dich glücklich schätzen, daß ein solcher Feind unser

Haus besetzt hat. Ein anderer hätte unser Haus durchsucht, dich gefoltert und — dein weiteres Schicksal wäre besiegelt.“

Viktor senkte das Haupt. In seinem Herzen quoll ein Ingrimmiger Born empor; er haßte den preussischen Offizier nicht mehr als Feind seines Vaterlandes, sondern als persönlichen Gegner. Er fühlte es wohl, daß sein Vater im stillen einen Vergleich zwischen der französischen und der deutschen Armee, zwischen ihm, seinem Sohn, und dem preussischen Offizier zog, und daß dieser Vergleich zugunsten der deutschen Armee, zugunsten des preussischen Offiziers ausgefallen war.

„Wenn du den preussischen Offizier in dein Haus ziehst“, sagte er nach einer Weile, „wird er meine Unwesenheit bald entdecken.“

„Du wirst ihm, wenn er dich sehen sollte, nicht als Soldat entgegentreten, du bist mein Sohn, der die Bewirtschaftung unseres Gutes leitet. Wir werden dich nicht verraten, verrate du dich nicht selbst.“

„Und ich soll nicht mehr an dem Kampf gegen die Preußen teilnehmen?“
 „Wenn du dich heimlich entfernen und die Armee wieder erreichen kannst, so hindere ich dich nicht, im Gegenteil werde ich dein Vorhaben gut heißen. Solange du es aber nicht ausführen kannst, mußt du Vorfahrt üben.“

Viktor sah ein, daß sein Vater recht hatte, und fügte sich mit stillem Groll den Anordnungen desselben.

Als man gegen Abend zum Souper im Speisezimmer verankert war, meldete Anna, das elstische Dienstmädchen, in größter Aufregung, daß der preussische Offizier soeben gekommen sei. Der Kapitän ging ihm entgegen und führte ihn in das Zimmer, ihn seinen Damen vorstellend.

Madame Hoffer und Josephine mühten nicht ein für die Außerlichkeiten in der Erscheinung und dem Benehmen empfänglicheres Frauenherz befehlen haben, wenn sie nicht durch den Anblick des jungen preussischen Offiziers auf das Angenehmste berührt worden wären. Urel von Simmern hatte die Felduniform mit einer salonsfähigeren

vertauscht, die seine schlaffe, kräftige Figur, sein frisches, soldatisches Gesicht auf das Vorteilhafteste hervorhob. In artiger Weise begrüßte er die Damen, ihnen die Hand küßend, eine Sitte, welche die französischen Damen nicht kannten, aber sehr ritterlich und hübsch fanden. Als man zu Tisch ging, bot Leutnant von Simmern Madame Hoffer den Arm und geleitete sie in ehrerbietigster Weise auf ihren Platz am oberen Ende der Tafel. In harmloser Art plauderte er dann mit dem alten Ehepaar von diesem und jenem. Die kriegerischen Ereignisse berührte er kaum; er erzählte, wie er vor einigen Jahren zur großen Weltausstellung in Paris gewesen war, und wußte nicht Ruhmendes genug von der französischen Hauptstadt zu erzählen. Mit seinem Takt vermied er alles, was seine Wirte unangenehm hätte berühren können. Er schien in seinem Wesen und seinem Benehmen fast zu rücksichtslos für einen Soldaten, der sich in Feindesland befand; so meinte wenigstens der alte Kapitän, der während seines Soldatenlebens ganz andere Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht hatte.

Leutnant von Simmern richtete seine Worte hauptsächlich an Madame Hoffer, die ihre anfängliche Scheu bald überwindend, dem Gepolter des fremden Offiziers mit stilllichem Wohlgefallen lauschte. Ihre klugen Augen bemerkten aber auch sehr wohl, daß so aufmerksam Herr von Simmern ihr oder ihrem Gatten zuzuhören schien, seine Blicke doch forschend und interessiert oft zu den beiden jungen Mädchen hinüberflogen, die am unteren Ende des Tisches schweigend dasahen. Besonders die brünette Schönheit Jeannes schien des Offiziers Aufmerksamkeit erregt zu haben. Madame Hoffer glaubte zu bemerken, daß auch Jeannes Augen zuweilen flüchtig zwar, aber mit eigenem Ausdruck das Antlitz des Gastes streiften, daß dieser den Blick Jeannes aufzufangen bestrebt war und, wenn ihm dies gelungen, ihn festzuhalten versuchte. Eine leichte Röte überzog dann Jeannes Wangen, und rasch senkte sie den Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Jan. 1915, vormittags. (Telegramme. — Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Nicuport fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Im Gegenangriff eroberten unsere Truppen zwei Schützengräben und nahmen die Besatzung gefangen. Das in der letzten Zeit oft erwähnte Gefäß La Boisselle, nordöstlich Albert, wurde gänzlich zerstört und von Franzosen gesäubert.

Nordöstlich Soissons herrschte Ruhe. Die Zahl der in den Kämpfen vom 12. bis 14. Januar dorthin

eroberten französischen Geschütze hat sich auf 35 erhöht.

Kleinere Kämpfe und erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im Walde von Consonvoye, östlich Verdun statt.

Ein Angriff auf Ailly, südöstlich St. Mihiel, brach unter unserem Feuer in der Entwicklung zusammen.

In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Die regnerische und trübe Witterung schließt jede Gefechtsstätigkeit aus.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Jan. 1915, vormittags. (Telegramme. — Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern beiderseits nur Artilleriekampf.

Bei Blangh, östlich Arras, sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene.

Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit und der Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen kleine Fortschritte. Sturm und Regen behinderten fast auf der ganzen Front die Gefechtsstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Vor etwa vier Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammentritt der französischen gesetgebenden Körperschaften im Dezember erlassen hatte.

Die Angriffsversuche der Gegner auf dem Westkriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, haben die deutsche Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Bassée, an der Aisne und in den Argonnen recht bestriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten

Toten etwa 26 000 Mann

und an unverwundeten

Gefangenen 17 860 Mann.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Ciser.

171

(Nachdruck verboten.)

Beim Desert ließ der Kapitän Champagner reichen. Als die Gläser gefüllt waren, erhob er den schäumenden Kelch und, sich leicht gegen Leutnant von Simmern vorbeugend, sprach er: „Sind Sie gleich als Begier meines Vaterlandes geformt, Herr von Simmern, so fülle ich mich doch verpflichtet, auf Ihr Wohlzugehen zu trinken. Ich bin Ihnen dankbar für die Mühsal, welche Sie gegen die Reimigen, meine Familie und meine Landsleute geübt haben. Wir hatten uns das alles schlimmer gedacht — Herr von Simmern, gestatten Sie mir, auf Ihr Wohlzugehen dieses Glas zu trinken. Mögen Sie wohlbehalten aus dem Kriege zu den Ihrigen zurückkehren.“

Der junge Offizier hatte sich bei den Worten des Kapitän erhoben und hörte dem Trinkspruch ehrerbietig zu. Als der Kapitän sein Glas auf einen Zug geleert und es auf den Tisch zurückstellte, ergriff Herr von Simmern sein Glas und entgegnete: „Herr Kapitän, Ihre Worte sind das ehrenvolle Zeugnis für mich, das mir ausgestellt werden konnte. Ich danke Ihnen herzlich, Ihnen und Ihrer Familie für die freundliche Aufnahme. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Einwohner des Landes, das wir als waldes deutsches Land schätzen und lieben. Die Namen Strahburg, Elah-Lothringen, Metz sind bei uns in Deutschland noch nicht vergessen. Wir führen Krieg gegen die Regierung des Kaisers Napoleon, der uns herausgefordert, der unferes Königs Ehre anzutasten wagte. Herr Kapitän, nicht wir sind schuld an diesem Kriege, den wir nicht wünschten, den wir aber mit Kraft durchzuführen wissen werden. Mit Kraft gegen die französische Armee, mit Milde und Gerechtigkeit und Schonung gegen das französische Volk. Wir hegen keinen Groll gegen das französische Volk. Wir wünschen, daß ein baldiges Ende des Krieges ihm und uns die Segnungen des Friedens zurückführen möge. Diefem Wunsch gemäß, Herr Kapitän, gestatten Sie mir, mein Glas auf Ihr

Im ganzen werden sie sich, wenn man für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis von 1 : 4 einsetzt, abgesehen von Kranken, nicht beobachteten Toten und Vermissten, auf mindestens

150 000 Mann

belaufen.

Unsere Gesamtverluste im gleichen Zeitraum erreichen nicht ein Viertel dieser Zahl.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht bei Tanga in Deutsch-Ostafrika

WTB. Berlin, 16. Jan. Ueber die Schlacht bei Tanga, diese größte bisher auf dem Boden unserer Kolonien erfolgte Waffentat liegen jetzt amtliche Meldungen des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika vor. Danach war der Erfolg weit bedeutender, als die englischen Berichte zugeben. Die Kämpfe fanden am 3., 4. und 5. November statt. Am 2. November erschienen die Engländer mit zwei Kriegsschiffen und zwölf Transportschiffen vor Tanga und forderten die bedingungslose Uebergabe, die aber vom Gouverneur Dr. Schnee abgelehnt wurde. Darauf dampften die Schiffe ab, erschienen aber am dritten Tage vor Tanga und landeten vor Ras Rafone ein europäisches und vier indische Regimenter, darunter auch Kavallerie, mit etwa acht Maschinengewehren und neun Geschützen. Auch Marinetruppen wurden ausgeschifft. Die schweren Schiffsgeschütze des Kreuzers For unterstützten den Angriff der Feinde von der See aus. Das feindliche Landungs-korps wurde in erbitterten dreitägigen Kämpfen mit schweren Verlusten auf feindlicher Seite zurückgeschlagen.

Am 4. November währte der Kampf ununterbrochen 15 1/2 Stunden an. Abends fand das entscheidende Gefecht gegen die gesamte feindliche Streitmacht trotz heftigster Beschießung der Stadt durch die feindlichen Schiffs-geschütze statt. Das Feuer unserer Geschütze setzte einen englischen Transportdampfer in Brand. Auch der Kreuzer For erhielt schwere Treffer. Am 6. November zogen die englischen Schiffe nach Norden ab. Das Landungskorps hatte eine Stärke von ungefähr 8000 Mann, während die Unsrigen 2000 zählten. Die Verluste der Engländer betragen über 3000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Unsere Verluste waren gering; ziffernmäßige Angaben stehen noch aus.

Nach flüchtiger Zählung wurden erbeutet, acht Maschinengewehre, 300000 Patronen, dreißig Feldtelefon-apparate, über 1000 wollene Decken, viele Gewehre und Ausrüstungsstücke, sowie eine große Menge Proviant. Die Stimmung unserer siegreichen Truppen (Schuß- und Polizei-truppe, sowie Kriegsfreiwillige aus dem Schutzgebiet) war ausgezeichnet. Auch die Askaris bewiesen aufopfernde Hingabe und Heldenmut. Die volle Tragweite der englischen Niederlage ist von hier aus noch nicht annähernd zu übersehen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

* Wien, 16. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. Januar mittags: In Polen, Galizien und in den Karpathen ist die Lage unverändert. Am Dunajec erzielte unsere Artillerie im Kampfe mit feindlicher Feld- und schwerer Artillerie abermals einen schönen Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

und der Ihrigen Wohl zu leeren und Ihnen allen auszurufen: Auf Wiedersehen im Sonnenschein des Friedens!“ Sein blaues Auge leuchtete bei diesen Worten auf und senkte sich tief in den Blick Jeannes, die, sich und ihre Umgebung vergessend, hingestiegen von dem Baner, den der junge deutsche Offizier auf sie ausübte, zu dem Redner emporfah.

Wie zwei Klammern schlugen ihre Arme ineinander und schienen sich nicht trennen zu können. Tief atmete Leutnant von Simmern auf, hob hastig den Champagnerkelch an die Lippen und leerte ihn rasch. Jeanne senkte den Blick; bestig pochte ihr Herz, und ihre Lippen bebten vor innerer Erregung. Madame Hoffer bemerkte die Bewegung ihrer Arme und lächelte leicht.

Niemand wagte das Schweigen zu unterbrechen, das den Worten Leutnants von Simmern folgte. Da öffnete sich die Tür und Anna trat eilig ein.

„Es ist ein Soldat draußen“, sagte sie stumm und verlegen errotend. „Er möchte den Herrn Offizier sprechen.“ Mit einer leichten, entzündigenden Verbeugung entfernte sich Axel, um nach kurzer Zeit mit einem Papier in der Hand wieder einzutreten.

„Ich muß mich leider verabschieden, Herr Kapitän. Soeben wird mir eine wichtige Meldung geschickt, welche mich nach der Feldwache zurückruft.“

„Doch kein neues Gefecht?“ fragte etwas neugierig Madame Hoffer.

„Vielleicht, Madame“, entgegnete Axel lächelnd. „Jedenfalls steht uns eine unruhige Nacht bevor. Unsere Artillerie ist eingetroffen. Auf der Anhöhe von Les Baracques, vor dem Bois des Chènes, haben die Batterien Aufstellung genommen.“

„Man wird ja Salzburg bombardieren?“

„Ja, Herr Kapitän. Der Kommandant will es nicht anders.“ Madame Hoffer brach in Tränen aus, Josephine schmeigte sich ängstlich an ihre Mutter. Ernst blickte Jeanne vor sich nieder, während der Kapitän Axel die Hand reichte und einfach sagte: „Tun Sie Ihre Pflicht als Offizier Ihres Königs. — Leben Sie wohl!“

Noch einmal verbeugte sich Axel vor den Damen.

* Wien, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 17. Januar mittags: Die Situation ist unverändert. In Polen, am Dunajec im Raume südlich Tarnow Geschützkampf, der mit besonderer Intensität den ganzen Tag anhält. In den Karpathen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russisches Neujahr.

* London, 16. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 16. Januar mittags: Die Situation des russischen Neujahrs haben Sir Edward Grey, die Lords Crewe und Curzon sowie der Lord Mayor von London Glückwunschsdepechen an die verbündete Delegation gesandt. In der Depeche Greys wird die Zuversicht ausgesprochen, daß das kommende Jahr beiden Ländern Kriegserfolge bringen werde, daß die Errichtung dauernden Friedens und dessen Sicherung gegen Angriffe möglich werde.

Wann hat Frankreich mobilisiert

WTB. Berlin, 16. Jan. Nach Aussagen von Gefangenen vom 1. französischen Marine-Infanterie-Regiment sind bei diesem Truppenteil, der in der Nähe von Toulon liegt, schon in den ersten Tagen des Jahres 1914 Reserven eingestellt worden, was früher um Jahreszeit nicht üblich war. Entsprechende Maßnahmen waren nach Angaben von Gefangenen auch bei den Regimen von Toulon liegenden Kriegsschiffen getroffen.

Japan und die französischen Hüllen

* Petersburg, 16. Jan. (Rtr. Frlst.) Aus Petersburg werden dem „Slowo“ lange Auszüge aus japanischen Blättern geliefert, die alle die französischen Hüllen teils höflich, teils schroff, zurückweisen. Die „Asahi“ äußert sich besonders scharf; sie bemerkt, daß andere zum Siege brauche, der habe schon verloren.

Japanische Instruktionsoffiziere im Westen

* Genf, 17. Jan. (Rtr. Frlst.) Wie man aus Marseille meldet, sollen Ende Januar 200 japanische Instruktionsoffiziere, die für die französische und englische Armee bestimmt sind, dort eintriften.

Arreststrafe für fünf gefangene englische Offiziere

WTB. Berlin, 15. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Magdeburg: In das Gefängnis des Polizeipräsidiums wurden fünf englische Offiziere eingeliefert zur Verbüßung einer achtstägigen Arreststrafe, die gegen sie erkannt wurde, weil sie mit den ihnen anvertrauten Kommisbroten Fußball spielten.

Ein Luftkampf in 2500 Meter Höhe

Ueber den deutschen Fliegerangriff auf Dünkirchen veröffentlicht das Daily Chronicle, einer Amsterdamer Zeitung, die folgende Meldung: Am 2. Uhr nachmittags erschienen zwei deutsche Flieger über der Stadt. Es wehte ein starker Wind, deshalb wurden sie nicht erwartet. Sie flogen in großer Höhe von 5500 Fuß in gerader Reihe hintereinander. Der Himmel war etwas bewölkt und es regnete. Die Flieger wurden mit einem Geschöshagel von Luftkugeln und Maschinengewehren überschüttet, was die Deutschen jedoch nicht hinderte, sich in aller Ruhe die Verteidigerwerke anzusehen. Dann warfen sie schnell hintereinander zwei Bomben, augenscheinlich Brandbomben. In verschiedenen Stellen brach sofort Feuer aus. Die Flieger flüchteten in die Keller. Als sich die feindlichen Flieger zurückziehen wollten, wurden sie von zwei belgischen Fliegern angegriffen, und es entspann sich ein heftiger Kampf in der Luft. Die Belgier stiegen auf 7000 Fuß Höhe, von wo sie auf die Deutschen mit Maschinengewehren

schüsse blies auf, und noch einmal trafen sich ihre Flugzeuge in stummer Frage, in schweigender Bitte.

Dann wandte sich Jeanne ab. Axel verließ rasch Gemach. In der Ferne röhnte der erste Schuß durch den dunkelblauen, schwülen Sommerabend.

6. Kapitel.

Eine schwüle, finstere Sommernacht brach an. Die Vögel hatten sich längst in ihre Nester zurückgezogen und zu durch einen fall anstimmenden Flügelschlag wurden. Die undurchdringliche Dunkelheit der Nacht umhüllte noch die Schatten der Bäume, die, belächelt durch der Nacht beginnend, sich immer leiser und leiser entwirrten. Sechzig Feldgeschütze schlugen den verberberbringenden Grube auf das unglückliche Städtchen. dessen Kanonen nur schwach antworteten. Wie ein schwarzer Ring zogen sich die preussischen Batterien im Halbmonde um die Festung, bei Quatre-Vents beginnend bis zu Les Baracques und die Höhe von Lügelsburg. Mit bebenden Grausen blickten die Bewohner Chateau Verneilles auf den fürchterlichen Schauspiel, dessen donnerndes Krachen Erde ringsum erzittern ließ und dumpf von dem wolkenverhangenen Himmelsgewölbe niederhallte.

Die preussischen Truppen in den Vorpostenstellungen standen in Gefechtsbereitschaft da, um einen etwaigen Angriff der Pfalzburger Besatzung zurückzuweisen oder sie in die Schiebung der Artillerie zertrümmerten Wälle zu nehmen. Ueber in Pfalzburg rührte sich nichts. Nur hin und wieder blühte ein Schuß auf dieser oder jener Position auf. Granate fuhr zischend durch die Luft, bohrte sich tief in das Feld oder schlug prasselnd und knadend in den Boden, ohne dem Gegner Schaden zuzufügen. Man war auf Augenblicke noch nicht klar, wo der Gegner stand, stand feuerte aus Geratewohl in der Richtung der ausfallenden Schüsse der feindlichen Artillerie. Da man aber bei der herrschenden Dunkelheit das Einschlagen der eigenen Geschosse nicht beobachten konnte, so vermochte man auch die Richtung und Distanz nicht zu korrigieren und es fehlte die feinerlei Wirkung. (Fortsetzung folgt.)

schreien feuerten. Der heftige Wind machte den ganzen Kampf noch gefährlicher.

Nach drei Viertelstunden schien fünf der Deutschen die Munition auszugehen. Sie flogen davon. Die beiden anderen Deutschen setzten mutig den Kampf fort und versuchten, noch höher, als die Belgier zu steigen. Darauf ließen auch diese wieder hoch, bis zum Schluß in einer Höhe von 9000 Fuß gekämpft wurde. Plötzlich sah man einen der deutschen Flieger fallen. Er kam auf einem angepflügten Felde weit außerhalb der Stadt zur Erde und war natürlich sofort tot. Die Maschine war nur noch ein Gewirr von Drähten. Der siebente deutsche Flieger verschwand in der Richtung Calais, kam aber nach Anbruch der Dunkelheit zurück und warf 3 Bomben. Der auf ihn gerichtete Kugelregen traf ihn nicht. Er blieb ein paar Minuten über der Stadt und verschwand dann im Dunkeln.

Politisches.

WTB Berlin, 15. Jan. (Amtlich) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Aenderung in der Besetzung des Reichsschatzantes bevor. Der Staatssekretär Kühn leidet schon seit längerer Zeit an einer fortschreitenden gichtischen Erkrankung, die ihn mehr und mehr, auch in der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit hinderlich wird und den Gedanken an seinen Rücktritt nahelegt. Er hat, wie selbstverständlich, nach Ausbruch des Krieges alle persönlichen Rücksichten zurücktreten lassen und weiter im Amte verharret. Im weiteren Verlaufe der Dinge hat er sich jedoch davon überzeugt, daß er, wenn er die demnächst notwendig werdende Neuordnung der Finanzen des Reiches nicht bloß vorbereiten, sondern auch abschließend durchführen wollte, noch eine Reihe von Jahren im Dienste verbleiben müßte, was sein Gesundheitszustand ausgeschlossen erscheinen läßt. Es müßte aber unter allen Umständen vermieden werden, daß der Wechsel im Finanzressort im Laufe der zu erwartenden neuen Arbeit eintritt. Der Reichsschatzsekretär hat während der Anwesenheit des Reichszanzlers in Berlin im Dezember 1914 Gelegenheit genommen, diesem seine Erwägungen vorzutragen. Der Kanzler hat sich, so sehr er das Ausscheiden dieses ausgezeichneten und hochverdienten Mitarbeiters bedauert, dem Gewicht seiner Gründe nicht entziehen können und die Befürwortung des Abschiedes zugesagt zu lassen. Als Nachfolger ist der Direktor der Deutschen Bank Dr. H. Vögeler, Prof. Dr. Helfferich in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird seine Ernennung zum Staatssekretär so zeitig erfolgen, daß er bereits den Reichshaushaltsetat für 1915, der, wie bekannt, einen wesentlich formellen Charakter tragen wird, im Bundesrat und Reichstag einbringen kann.

Madrid, 16. Jan. Die Königin von Spanien ist an Scharlach erkrankt und muß das Bett hüten.

lokales und Provinzielles.

Montabaur, 18. Jan. (Allgemeine Orts- und Krankenliste für den Unterwesterwaldkreis in Montabaur.) Durch das Reichsgesetz vom 3. Dezember 1914 soll denjenigen Ehefrauen, deren Männer in diesem Kriege dem Reiche Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, oder an deren Weiterleistung, oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangenschaft verhindert sind, Wochenhilfe gewährt werden. Voraussetzungen sind jedoch, daß der Ehemann vor seinem Eintritt in diese Dienste gegen Krankheit versichert war, entweder unmittelbar vorher ununterbrochen 6 Wochen, oder in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen. Als Wochenhilfe wird gewährleistet: 1. ein einmaliger Betrag in den Entbindungskosten in Höhe von 25 Mark, 2. ein Wochenlohn von täglich 1 Mark einschließlich der Sonntags- und Feiertage, für die Dauer von 8 Wochen (56 Tage), 3. eine Beihilfe für Hebammendienste und ärztliche Behandlungen, falls solche im Verlaufe der Schwangerschaft nötig waren, 4. ein Stillschuld in Höhe von täglich 50 Pfennigen an Wöchnerinnen, solange sie ihren Neugeborenen selbst stillen, für die Dauer von 12 Wochen (84 Tage), nach der Niederkunft. Die Wochenhilfe hat diejenige Krankenkasse zu gewähren, welcher der Ehemann angehört, der zuletzt angehört hat. Ist die Ehefrau sonst gegen Krankheit versichert, so hat die Kasse, welcher sie angehört, die Wochenhilfe zu leisten. In letzterem Fall hat die Wöchnerin der Kasse ihres Ehemannes sofort Mitteilung zu machen. Die Wochenhilfe können in vollem Umfange nur solche Wöchnerinnen in Anspruch nehmen, die nach dem 2. Dezember entbunden wurden, bzw. entbunden werden. Solchen, die vor diesem Tage entbunden wurden, steht ein Anspruch auf den einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten von 25 Mark, sowie die Beihilfe für Hebammenkosten und sonstige Kosten während der Schwangerschaft nicht zu, dagegen erhalten sie re Wochenlohn und Stillschuld noch für diejenige Zeit, die vom 3. Dezember ab noch an den 8 bzw. 12 Wochen fehlt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis fordert nun hiermit alle Wöchnerinnen, die nach vorstehenden Ausführungen einen Anspruch haben, daß sie den die Kasse aufzukommen hat, auf ihre Rechte geltend zu machen. Die Hauptleitung in Montabaur, wie die Melde- und Zahlstellen in Selters und Höhr und jederzeit bereit, in dieser Sache Auskunft zu erteilen. Als Nachweis zur Inanspruchnahme dieser Wochenhilfe ist in erster Linie eine Geburtsurkunde erforderlich. Ferner eine von der Behörde bezeugte Bescheinigung, daß der Mann zum Kriegsdienst eingezogen ist und wenn die Wöchnerin ihr Kind selbst gestillt hat, eine Bescheinigung der betreffenden Hebamme. Auch ist anzugeben, bei welchem Arbeitgeber der Ehemann früher in Beschäftigung stand. Die Auszahlung der Wöchnerinnenunterstützung findet am Mittwoch jeder Woche von vormittags 12 Uhr statt. Die Anträge vom ganzen Unterwesterwaldkreis sind bei der Hauptleitung in Montabaur einzureichen, wo auch die Unterstützung ausbezahlt, bzw. überwiesen wird.

Montabaur, 18. Jan. Laut Veröffentlichung aus dem Großen Hauptquartier vom 24. Dezember 1914 ist der bisherige Oberveterinär Dr. Schürmer zum Stabveterinär (Hauptmann) ernannt worden.

Montabaur, 18. Jan. (Die nächste Pfundbriefwoche.) Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar unter den bekannten Bedingungen von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

Montabaur, 18. Jan. (Zahlung des Wehrbeitrags.) Amtlicherseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß das zweite Drittel des Wehrbeitrags bis 15. Februar et. bezahlt sein muß.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Die bei Kriegsausbruch verschobenen Ziehungen werden wie folgt weitergeführt: 2. Klasse 12. und 13. Febr., 3. Klasse 12. und 13. März, 4. Klasse 13. und 14. April, 5. Klasse 7. Mai bis 3. Juni. Die bereits erneuerten Lose 2. Kl. und die vorausgezählten Lose behalten ihre Gültigkeit. Alle noch nicht erneuerten Lose 2. Klasse müssen bis Montag, den 8. Febr., abends 6 Uhr, erneuert werden.

K-Prot. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß in den Bahnhofswohnungen von jetzt ab nur noch Kriegsbrot ausgegeben werden soll. Dasselbe gilt für die Speisewagen.

Herschbach (Unterwesterwald), 14. Jan. Bei einer am heiligen Abend für die Verwundeten und die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Männer veranstalteten Weihnachtsfeier wurde von dem Weihnachtsengel nachstehendes von Herrn Pfarrer Wahl in Breitenau eigens für diesen Tag verfaßtes weihvolles Gedicht vorgetragen, das auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient.

Des Weihnachtsengels Botschaft an die Kriegerfrauen und Kriegerkinder in Herschbach.

Das Christkind sprach: „Schnell! flieg' hinab!
Pack' reiche, schöne, liebe Gab'!
Bring' sie nach Herschbach, wo im Saal
Gar liebe Kinder allzumal
Ersehnen, heiß vor Freude,
Des schönsten Festes Beute.“

„Im weichen West, im kalten Ost
Die Väter stehen kampfunst, sie weilen fern den Kleinen,
Zur heiligen Nacht sie weinen,
Drum sollst Du statt der Armen
Der Kleinen Dich erbarmen.“

So bin ich hier, und grüß' Euch all'
Vom Gotteskind im armen Stall;
Es sandte mich, — wie folgt' ich gern! —
Zu Euren Vätern in der fern': —
Sie horchten auf, als ich erzählte
Wozu das Christkind mich erwählte.

Sie waren froh beim frohen Wort,
Daß ich gehorsam müßte fort
Zu ihren Kindern auf den Wald
Mit Gaben traun und mannigfalt. —
Sie riefen: „Sag' den Kleinen,
Sie sollten nur nicht weinen!“

„Das starke Christkind lenkt die Welt —
Die deutsche Wacht siegt bald im Feld,
Dann kehren froh wir wieder,
Und unsrer Kinder Lieder
Am Vaterherzen, im Vaterarm
Erklingen wohligh, erklingen warm.“

So hoffst denn, Kinder! — Gott wird bald
Nach Herschbach auf dem Westerwald
Die Väter wieder bringen;
„Te Deum“ wird dann dringen
Durch Wolkenflor zum Christkindlein,
Ihr alle werdet glücklich sein.

Auch Euch, den edlen deutschen Frauen,
Die Ihr mit Mut und Gottvertrau'n
Getragen stark des Krieges Ringen,
Soll ich der Gatten Grüße bringen: —
Im Kampfe haben Tag und Nacht
In Liebe sie an Euch gedacht.

Eitelborn (Unterwesterw.), 18. Jan. Der Wehrmann Jakob Stein von hier hat das Eiserne Kreuz erhalten. Es ist dies der sechste aus unserem Ort, dem die genannte Auszeichnung verliehen wurde.

Eitelborn, 18. Jan. Aus der Gemeinde Eitelborn wurden 150 Anteilsscheine à 10 M. für Kriegsteilnehmer bei der Nass. Kriegerversicherung eingelöst. Dies dient gewiß zur Nachahmung.

Eitelborn, 18. Jan. Eine zweite Sammlung in hiesiger Gemeinde ergab die Summe von 500 Mark, welcher Betrag zur Abfindung von Liebesgaben an die im Felde stehenden Soldaten verwendet wurde. Es konnten 300 Pakete mit Mehlwürst, Chocolate, Zigarren und Tabak abgesandt werden.

Höhr. Der Unteroffizier Lauzen, 3. Jt. am Hferkanal, hat am Weihnachtsabend das Eiserne Kreuz erhalten.

Westerburg, 16. Jan. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der früher hier angestellt gewesene Lehrer Arthur Färber, welcher zuletzt Direktor einer Handelsschule in Berlin war.

Dillenburg, 16. Jan. Heute Morgen gegen elf Uhr erfolgte in der Dynamitfabrik Bürgendorf eine Dynamitexplosion, durch welche ein Gebäude in die Luft gesprengt wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Wiesbaden. Die Fremdenziffer, die in den letzten Jahren ständig gestiegen war, ist im letzten Jahre infolge des Krieges stark gesunken. Sie erreichte am 31. Dezember 132 470; gegen das Vorjahr ist die Besucher-

zahl Wiesbadens um 59 638 zurückgeblieben. Es wurden nur 87 200 Passanten und 45 270 Kurgäste gegen 126 977 Passanten und 65 131 Kurgäste im Jahre 1913 gezählt.

Personen-Nachrichten.

Der Charakter als Anwaltschaftsrat wurde dem Amtsanwalt Wilh. Bahl in Wiesbaden (geb. in Ebernahn, Unterwesterwald) verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Altenkirchen, 13. Jan. (Geschworenengericht.) Nach dem Geschäftsbericht in der am 6. stattgefundenen Generalversammlung des Geschworenengerichts für den Landgerichtsbezirk Neuwied gehörten dem Vereine 162 Mitglieder an (gegen 161 im Vorjahre). Der Vermögensbestand betrug am 31. Dezember 1914 2727,44 M. (gegen 2355,91 M. im Vorjahre), mithin eine Vermögenszunahme von 371,53 M.

Strasbourg, 13. Jan. Die Sammlung für die in Elsaß-Lothringen Kriegsbeschädigten hat jetzt 1 1/2 Million Mark erreicht. Außerdem gehen fortgesetzt noch Naturalspenden in schönem Umfange ein.

Sora, 16. Jan. (W. B. Nicht-amtlich.) Heute nacht um 11 Uhr setzte ein neuer starker Erdstoß die Bevölkerung in Schrecken; sie flüchtete ins Freie. Soldaten suchten die Bewohner zu beruhigen. Die Erschütterung brachte einige Mauern, die schon gefährdet waren, zum Einsturz.

Nachrichten

über die Einstellung in Unteroffizierschulen.

- Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben, und die sich dem Militärdienst widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren heranzubilden.
- Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule (in Treptow a. N. und Weihenfeld) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:
 - a) einen von dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldechein
 - b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang des ersten Kommunion, c) etwa vorhandene Schulzeugnisse, d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige e) dinge Befassung.
- Der Einmündende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.
- Er muß mindestens 164 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen. Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.
- Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor schriftlich verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.
- It die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie die d) gliche Untersuchung günstig ausgefallen, so wird zunächst die Berpflchtungsverhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Biffer 4) aufgenommen.
- Eine Einstellung findet jederzeit bei den Unteroffizierschulen in Weihenfeld und Treptow a. N. statt.
- Die Einberufenen müssen für die Reise zu der Unteroffizierschule ausreichend mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche versehen sein.
- Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen drei Jahre. Die jungen Leute erhalten gründliche militärische Ausbildung und Unterricht, der sie befähigt, auch die bevorzugten Stellen des Unteroffiziersstandes (Feldwebel usw.) und des Beamtenstandes (Zahlmeister usw.) zu erlangen.
- Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes, stehen daher wie jeder andere Soldat unter den militärischen Befehlen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.
- Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten die Unteroffizierschüler, die sich gut geführt haben, bei Urlaub in die Heimat eine einmalige Reiseentschädigung; auch haben die Unteroffizierschüler bei Beurteilungen gleich wie die Kapitulantenspruch auf Abzählung.
- Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffiziersberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.
- Die Unteroffizierschüler treten im allgemeinen als Gefreite in die Front und werden bei guter Führung sehr bald zu Unteroffizieren befördert. Die besten Unteroffizierschüler können jedoch bereits auf den Unteroffizierschulen zu überabgehenden Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Auscheiden in das Heer sogleich in etatmäßige Unteroffiziersstellen.
- Die Unteroffizierschüler werden in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch der Pionierregiment, der Feld- und Fußartillerie, den Pioniers, dem Luftschiff-Bataillon, den Bezirkskommandos und der Marine-Infanterie zugeteilt werden. Die Wünsche der Einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppenteile werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Nachstehende Formulare.

die bei An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis benutzt werden, sind nach Vorschrift der genannten Krankenkasse angefertigt und stets bei uns vorrätig:

- Anmeldung (Form. Nr. 1) (Sammelanmeldung) 1/2 Bogen,
- Anmeldung (Form. Nr. 2) (Einzelanmeldung) 1/4 Bogen,
- Anmeldung mit Befähigung der Anmeldung, (Form. Nr. 3) (Doppelpostkarte),
- Anmeldung unständig Beschäftigter (Form. Nr. 4) 1/4 Bogen,
- Abmeldung (Form. Nr. 12) (Abmeldung bis 5 Personen, (Postkarte),
- Wohnveränderungs-Anzeige (Form. Nr. 13.) (Postkarte),
- Abmeldung (Form. Nr. 14) (Abmeldung bis 10 Personen) (1/4 Bogen),
- Abmeldung mit Befähigung der Abmeldung, (Form. Nr. 5) (Doppelpostkarte),
- Gebeliste (Formular Nr. 271) Med. (Titelbogen),
- Gebeliste (Formular Nr. 271) Med. (Einlagebogen).

Formular Nr. 271 ist lose in einzelnen Bogen und in 5—10 Bogen und mehr, mit Umschlag geheftet, zu haben.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur
Georg Sauerborn.

Erdbeben in Mittelitalien.

* Rom, 16. Jan. Eine Extra-Ausgabe des Giornale d'Italia meldet, daß fünfzig Ortschaften durch Erdbeben zerstört worden sind und 30000 Menschen dabei ihr Leben verloren haben, davon in Avezzano selbst über 10000, in Pescina 5500, in Ceccano 4000, in Celano 4000. Vergangene Nacht fanden erneute Erdstöße in Sorastadt. Morgens war regnerische Witterung, wodurch die Hilfeleistung erschwert wurde. Der König, der kaum vom Erdbebengebiet zurückgekehrt war, ist nach Eingang der neuen Nachrichten sofort wieder hingefahren.

* Rom, 16. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Fürst Bülow hat gestern den Ministern Salandra und Sonnino sein Beileid anlässlich des Erdbebens ausgedrückt.

WTB Rom, 11. Jan. Der König stiftete 300000 Lire zum Besten durch das Erdbeben verwaister minderjähriger Kinder. Der Betrag wird in Staatsanleihen dem von der Königin Helena gestifteten Patronat für verlassene Kinder zugeführt. Die Königin ordnete die Einrichtung eines kleinen Hospitals im Quirinal an, das unversorgte Kinder aufnehmen soll.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Präparanden-Anstalt zu Montabaur.

Musikaufführung

unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Wern er unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Fanny Groene aus Köln,

Sonntag, den 24. Januar 1915, nachm. 5 Uhr im Festsaal des Lehrerseminars.
Eintritt 1,50 M. und 1 M.

Erste Aufführung zu halben Preisen:

Samstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr.

Karten in den Buchhandlungen und an der Kasse.

— Texte der Lieder an der Kasse. —

Der Reinertrag ist bestimmt für die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“.

Der Seminarlehrer
Hölscher.

Bekanntmachung.

Die mit 50 000 Volt betriebenen Fernleitungen von Holzappel nach Holler, welche durchwegs auf Eisenmasten verlegt sind, sind von jetzt ab dauernd unter Spannung.

Das Berühren der Leitungen und etwa herabgefallener Drähte ist unbedingt tödlich und wird daher strengstens davor gewarnt, Masten zu besteigen oder herabgefallene Drähte aufzuheben.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft, Betriebsabteilung Limburg (L.).

Holzversteigerung.

Montag, den 25. Januar 1915,

vormittags 11 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald,

Distrikt Birkenbehang, Marsholz und Hauptwald:

41 Stück Eichenstämme mit 46,60 Festm.,

100 " " " 29,55 (Grubenholz),

35 Stück Fichtenstämme mit 8,88 Festmeter,

24 " Fichtenstangen 1r Klasse,

13 " " " 2r " "

59 " " " 3r " "

85 " " " 4r " "

33 Amtr. Eichen-Scheit und Knüppel,

3300 Stück eichene Wellen,

251 Amtr. Buchen-Scheit und Knüppel,

5100 Stück buchene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang ist im Distrikt Birkenbehang mit dem Eichenstammholz.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.

Sellerskirchen, den 18. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
M i c h e l s.

Bersorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch „Dauerware.“

Räucher-Apparate.

Heimann Stern,

Eisengroßhandlung,
Montabaur.

Maschinen- und Cylinderöl, Maschinenfett

zu bill. Tagespr. abzug.
W. Merkelbach, Coblenz,
Moselstr. Telephon 1836.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Peter Schwinn

infolge Altersschwäche im 79. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Steinen, den 16. Januar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Schwinn geb. Faust.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Januar, nachmittags 1/2 2 Uhr statt.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 21. Januar 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Stadtwald,

Distrikt Birken:

6 Raummeter Eichen-Scheit,

4 " " " Knüppel,

230 Stück Eichen-Wellen,

1775 " Buchen-Wellen,

2 Raummeter Laubholz-Knüppel,

4935 Stück Laubholz-Wellen

an Ort und Stelle gegen Kredit versteigert.

Montabaur, den 7. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzversteigerung.

Montag, den 25. Januar 1915,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Stadtwalde,

in dem Distrikt Schoßhöber:

412 Amtr. Buchen-Scheit,

84 Amtr. " " Knüppel,

3475 Stück Buchen-Wellen,

1 Amtr. Laubholz-Scheite

an Ort und Stelle öffentlich gegen Kredit versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung gebeten.

Montabaur, den 14. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Ruhholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende **Ruhholz** der **Gemeinde Daubach** aus dem Markwald verkauft werden:

Los Nr. 1.

17 Eichenstämme von 18,44 Festmeter,

Los Nr. 2.

429 Stück Nadelholzstangen 1r Klasse,

753 " " " 2r " "

901 " " " 3r " "

510 " " " 4r " "

250 " " " 5r " "

300 " " " 6r " "

Die Angebote sind schriftlich, auf Stämme pro Festm., auf Stangen 1r bis 4r Klasse pro Stück, auf Stangen 5r und 6r Klasse pro 100, verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot auf Ruhholz“, und mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum

21. Januar d. J., vormittags 10 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Reflektanten stattfindet.

Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Daubach, den 14. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

Unserer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß der ungeheure **Bederausschlag** uns zur Aufstellung nachfolgender

Mindestpreise

gezwungen hat.

Herren-Sohlen und Fleck	Nr. 40-46, genagelt	R. 4.20,	genäht	R. 4.70
Herren-Sohlen	" 40-46, "	" 3.00,	"	" 3.50
Herren-Fleck	" " "	" 1.20,	Summi	" 1.50
Damen-Sohlen und Fleck	" 36-39, "	" 3.20,	genäht	" 3.70
Damen-Sohlen und Fleck	" 40-42, "	" 3.45,	"	" 3.90
Damen-Fleck	" " "	" 0.80,	Summi	" 1.10
Sohlen und Fleck	" 31-35	" 2.70		
Sohlen und Fleck	" 27-30	" 2.30		
Bei Sohlen und Fleck	erhöht sich der Preis für ein Rißer auf	" 0.20		

Montabaur.

Die Schuhmacher-Vereinigung.

Die wenigen Worte: „Sohlleder kostet im Durchschnitt das Pfd. mindestens Mark 5.50“, werden jeden ruhig Denkenden überzeugen, daß unser Verdienst bei diesen Preisen äußerst gering ist.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Jesus! Maria! Joseph!

Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen und Brüderchen

Ludwig

im zarten Alter von 5 1/4 Jahren.

In tiefer Trauer:

Josef Schnapp, Bautechniker und Frau Kungunde geb. Schwehm, Adolf Schnapp.

Montabaur, Trier, Neunkirchen (Saar), den 17. Januar 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Januar, vormittags 8 Uhr, statt.

Holzversteigerung.

Die **Gemeinde Unterhausen** versteigert am **Mittwoch, den 20. Januar d. J.,**

vormittags 10 Uhr im Markwald, Distrikt 3a und b: 58 Amtr. Buchen-Scheit, 24 Amtr. Knüppel und 510 Wellen.

Holzversteigerung.

Im Gemeindevald **Grenzhausen, Distrikt Moorsberg,**

werden am **Mittwoch, den 20. d. Mts.,**

mittags von 1 1/2 Uhr ab, versteigert: 12 Stück Eichen-Stämme mit 13,50 Festmeter (z. T. Schreinerholz)

220 Raummeter Buchen- und Eichen-Scheit und Knüppel 3000 Stück Buchen- und Eichen-Wellen.

Zusammenkunft im Moorsberg an der Schutzhütte.

Grenzhausen, den 14. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
J. B.: Der Beigeordnete
Kem y.

Einige fleißige Arbeiter,

welche sich zum Anlernen in der Eisengießerei eignen oder welche schon in Gießereien gearb. haben, finden dauernde Beschäftigung. Meldung b. Pförtner.

Westerwälder

Eisengießerei und

Maschinenfabrik

Jos. Olig.

Ein gutgezogener wachsender

Hofhund

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **N. G. 39**

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein solider fleißiger

Schreiner

für meine Modellischlerei

sofort gesucht.

Westerwälder Eisen-

giesserei u. Maschinen-

fabrik

Jos. Olig.

Echt chinesisches Thee Kakao SCHOKOLADE
in allen Preislagen
Drogerie vorm. R. Troost, Montabaur.

Mein Ecke Fürstenweg Bahnhofstraße belegen **Wohnhaus** mit Garten ist für 15. März od. 1. 4. ganz oder geteilt anderweitig zu vermieten.
Carl Müller, Montabaur.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks **braune, achtjährige Stute** zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.